



berlin

100 jahre alltag rund um den rudolfplatz

upper

east-

side



Ab dem 9. Februar 2008 bis in den April hinein wurde in der von Jürgen Kröger errichteten evangelischen Zwinglikirche aus Anlass ihres 100-jährigen Bestehens eine viel beachtete Ausstellung zur Alltagsgeschichte des Quartiers Rudolfplatz gezeigt, die eine topografisch zentrierte Geschichts-Erzählung sein sollte.

Die Ausstellung spürte dem alltäglichen Leben in diesem Stadtquartier, dass von Maximilian Koch errichtet wurde, nach. Die Geschichte der Kirche und des Glühlampenwerkes, aber auch die der Schulen, Vereine, Kneipen, des Verkehrs und der Familien im Viertel wurde auf großen Bannern im Kirchenschiff gezeigt. Zwischen dem Jubiläumstag der feierlichen Einweihung vor 100 Jahren und April 2008 kamen in die wachgeküsste Kirche fast 6000 Besucher. Die Ausstellung hatte ungeahnte Folgen. Was vorher undenkbar war, scheint nun möglich: Eine Nutzung des einmaligen Kirchengebäudes als Raum für Kunst, Kultur und Geschichte.

Wir Veranstalter wollten ein Netz der Erinnerung über dieses Viertel legen und hatten deshalb die ehemaligen und die heutigen Bewohner gebeten, dabei zu helfen. Diese Ortzeugen und Zeitzeugen verdienen für ihre Bereitschaft, in ihren Erinnerungen, Fotoalben, Bilderkisten, Küchenschränken und Hängeböden suchen zu dürfen, Dank, Respekt und Anerkennung. Ohne Ihre Bereitschaft wäre diese Ausstellung, die auf dieser DVD dokumentiert wird, nicht möglich geworden. Die Ausstellung hat die Menschen bei ihren eigenen Erinnerungen abgeholt und ihr Erfolg erklärt sich daraus, dass sie von den Menschen selbst für die jetzigen und die früheren Bewohner erzählt wurde.

Wir haben versucht, die Wahrheit unter dem Schutt des Selbstverständlichen herauszugraben und durch Geschichten das Einzelne auffällig zu verknüpfen mit dem Allgemeinen und die Geschichte der Auf- und Abbrüche zu verorten. Entstanden ist eine Präsentation, die an einem herausgehobenen besonderen Stadtteil die Zeit zu lesen versuchte.

Prof. Martin Wiebel

Vorsitzender des Vereins Kulturraum Zwinglikirche.e.V.

es gibt keine geschichte
im nirgendwo
alle geschichte
hat einen ort.

Karl Schlögel





Spannende Ausstellung in der Zwinglikirche — Die Resonanz und das Interesse der Bevölkerung hat Ausstellungsmacher Prof. Martin Wiebel schon vor Beginn überrascht. »Wir haben rund 3000 Exponate zusammenbekommen, viel mehr als wir erwartet haben.« Fotos und historische Postkarten sind ebenso darunter wie Briefe und Urkunden, Akten, Erb- oder Erinnerungsstücke. Ein historischer Narva-Kalender oder eine Auszeichnung für besonders erfolgreiches Verkaufsverhalten an einen Geschäftsbetreiber. Außerdem gab es Unterstützung von vielen Firmen und privaten Gönnern sowie vom Bezirksmuseum Friedrichshain-Kreuzberg. ... Ein Schwerpunkt bildet auch die Industrie im Quartier und hier allen voran der Werdegang des Osram-Narva-Glühlampenwerks. »Narva ist auch 15 Jahre nach seinem Ende noch immer sehr präsent«, hat der Ausstellungsmacher festgestellt. »Denn wie schon zuvor bei Osram waren hier viele Bewohner aus dem Kiez beschäftigt. Und auch außerhalb der Arbeit war das Werk, etwa durch seine Vereine und Freizeiteinrichtungen präsent.«

Schon deshalb ist auch der Anklang zur New Yorker Eastside ganz bewusst gewählt. Hier wie dort dominierten Hafenanlagen und Industriebetriebe, in deren Schatten oder auf deren Flächen sich neues Gewerbe und Dienstleistungen angesiedelt haben.

Berliner Woche, 06.02.2008

Versammelte Raumzeugen in der Ausstellung »Berlin Obere Ost Seite« — Kurator der vom Bezirksmuseum Kreuzberg-Friedrichshain und dem »KulturRaum Zwingli-Kirche e.V.« ausgerichteten Ausstellung über die »Upper East Side«, wo es noch ein in zwei Boizenburger Neunsegment-Hallen untergebrachtes DDR Warenmuseum gibt, ist der WDR-Regisseur und Medienprofessor Martin Wiebel. Er bekam nach der Wende sein Haus im Rudolfviertel wieder, das vor gut 100 Jahren – wie die gesamte »Oberbaum-City« - von seinem Urgroßvater Maximilian Koch auf der grünen Wiese hochgezogen wurde. Dieser war Besitzer einer Ziegelei in Schöneiche, der Bruder Architekt. So kam eins zum anderen ...

taz, 07.02.2008

Berlins erste Kirche mit Glühlampen — Die Zwingli-Kirche am Friedrichshain Rudolfplatz wird zu ihrem 100. Geburtstag wachgeküsst. Am 9. Februar 1908 wurde das Gotteshaus eingeweiht. Ein Jahrhundert später eröffnet dort am Sonnabend eine Ausstellung, die viel mehr erzählt als Kirchengeschichte. Gemeinsam mit dem Bezirksmuseum Friedrichshain-Kreuzberg hat der Verein KulturRaum Zwingli-Kirche mehr als 3000 Dokumente zur Bau-, Industrie- und Sozialgeschichte des Viertels gesammelt, das, so Museumschef Martin Düspohl, »exemplarisch für Berliner Geschichte steht und deren Brüche besonders deutlich zeigt.«

Die Welt, 08.02.2008

Verein erweckt Zwingli-Kirche wieder — Wiebel selbst ist nach der Wende zurückgekehrt in den Kiez seiner Kindheit und engagiert sich seitdem für das Viertel. Über Monate hat er »Ort-Zeugen« interviewt. Ihre Erinnerungen sind nun unter den Trockenhauben historischer Friseurstühle zu hören. Er entdeckte Krögers Original-Pläne ebenso wie die nie verwirklichten Entwürfe für zwei bunte Glasfenster. Dokumente und Exponate kamen aus ganz Deutschland – auch Dank eines Artikels in der Berliner Morgenpost. Sie erzählen die Alltagsgeschichten des Viertels: Konfirmationsscheine und Trikots des Kiezsportvereins ebenso wie die Backmaschine »Draluma« oder der »Kotikow-Teller«. Tausende der simplen Blechnäpfe hatte Generalmajor Kotikow nach Kriegsende im Sowjet-Sektor austeiln lassen, damit die Bevölkerung ein Behältnis für die wenige Nahrung hatte.

Berliner Morgenpost, 08.02.2008

Geschichten aus der Trockenhaube — »Ziel der Ausstellung ist, dass sich die Bewohner und Besucher wiedererkennen, weil sie der eigenen Geschichte begegnen«, erläutert Wiebel ... Mit viel Liebe zum Detail arrangierten die Mitarbeiter raumfüllende Texttafeln, Fotos und Alltagsgegenstände im Kirchenraum, der schon lange nicht mehr für seinen ursprünglichen Zweck genutzt wird ... Auf ungewöhnlichen Plätzen können die Besucher Kiezgeschichten von Anwohnern lauschen: Die Gäste sitzen auf Friseurstühlen und ziehen sich Trockenhauben über die Köpfe. Darin sind Lautsprecher installiert, die Erzähler erscheinen auf Monitoren.

Neues Deutschland, 11.02.2008



Den Nerv getroffen — Diese Schau ist ein Publikumsmagnet. Bereits in den ersten Tagen haben mehr als 1500 Menschen die Ausstellung »Berlin Upper East Side« in der Zwinglikirche am Rudolfplatz besucht ... Anlässlich des 100. Geburtstag des Gotteshauses zeigt „Berlin Upper East Side“ die Geschichte des Rudolfquartiers aus der Sicht seiner früheren und heutigen Bewohner. Und gerade dieser persönliche Blick ist es, der die Menschen anzieht.

Berliner Woche, 20.02.2008

Eine historische Ausstellung und ihre ungeahnten Folgen — Und tatsächlich: Es lohnt sich die Ausstellung in der ebenfalls beeindruckenden Kirche anzusehen. Die Schau zeigt die Geschichte des Rudolfskieses, eines Stadtquartiers, das Wiebels Urgroßvater Max Koch um die Jahrhundertwende hat erbauen lassen. Und so klein das Gebiet – die Upper East Side, wie Wiebel es gerne nennt – auch ist, es hatte von Anfang an alles, was zum Leben notwendig ist: eine Schule, eine Kirche, Kneipen, Läden, Vereine. Der Besucher erfährt, dass sich der Rudolfskiez von der „Balkongegend“, in der betuchte Beamte lebten, nach dem Krieg zur proletarischen „Narva-Stadt“ entwickelte. Gleichzeitig liegt das Quartier nahe genug an der ehemaligen Mauer, so dass die Bewohner die Umbrüche und Spannungen der deutschen Teilung hautnah miterlebt haben ... Und so hat die Stralauer Organistin Heidegard Moll am 9. März seit über zehn Jahren wieder ein Orgelkonzert in der Zwinglikirche gegeben. ... »Das alles hat jedenfalls dazu geführt, dass die Zwinglikirche plötzlich wieder allgemeines Interesse erfährt«, so Wiebel ... Und Ideen haben die Vereinsmitglieder schon: Kino für besondere Filme, Konzerte und Kultur. „Das wäre sinnvoll, weil man mit den eingespielten Geldern die Kirche wieder in Schuss bringen könnte“, meint Wiebel. »Aber erst mal geht es wohl darum, was überhaupt möglich ist. Zumindest sieht es so aus, dass der Dornröschenschlaf endgültig vorbei ist.«

Berliner Abendblatt, 02.04.2008

Dornröschen wird wachgeküsst — Jetzt hat es Wiebel die alte Zwingli-Kirche angetan. Dort organisierte der Filmprofessor seine Ausstellung »Berlin Upper East Side«. Mit Erfolg. Rund 5000 Besucher wollten die 100-jährige Geschichte des Kiezes kennenlernen. Die alte Kirche soll zu einem Kieztreff werden. Martin Wiebel hat schon Ideen für einen Heizungseinbau, für Filmabende und Adventsveranstaltungen ... Und er bereitet gerade sein zweites Buch über den Kiez vor. Er will jetzt kürzertreten, sagt er. Daraus wird wohl auch diesmal nichts.

Berliner Zeitung, 25.04.2008







aus dem gästebuch

Eine sehr schöne Ausstellung Vorzügliche Texte! Vielen Dank für die
Öffnung der Kirche mit dieser eindrucksvollen Ausstellung. Ich habe das Bild
meines Schwiegervaters gefunden, der im Glühlampenwerk tätig war. Wir
bewundern die große Mühe, mit der diese Ausstellung zusammengestellt wurde.
Danke Es war ein tiefes Erlebnis, diese Ausstellung und diesen Film zu sehen.
Es könnte – müsste in allen Programm-Kinos Deutschlands gezeigt werden.
Danke Erinnerungen an die Jugendzeit, Erinnerungen an die Nachkriegs-
zeit und den Wiederaufbau Berlins. Hier die ehemalige Heimat meines Groß-
vaters und Vaters am Markgrafendamm 29 im Jahre 1908. Die Ausstellung ist
eine Perle inmitten der Großstadt Berlin. Zeigt sie doch das unmittelbare Leben
der Menschen am Rudolfplatz. Die Höhen und Tiefen von Menschen wie du und
ich. Danke für die sehr interessante Ausstellung, ich komme wieder mit meinen
Enkeln. Ganz tolle Ausstellung! Herzlichen Glückwunsch! Prima Aus-
stellung, alte Erinnerungen wurden wach. Selbst mir als Friedrichshainer
hat die Ausstellung viel gegeben. Eine sehr interessante Ausstellung, die
mir das Viertel, in dem ich oft bin, viel näher brachte. Eine wunderbare
Ausstellung! Bedanken möchte ich mich bei allen, die zu dieser Ausstellung
beigetragen haben. Sie ist interessant und identitätsstiftend zugleich. Nach längerer
scheinbarer Schlafenszeit jetzt Aufbruch. Eine sehr interessante, liebevoll
und akribisch gestaltete Ausstellung. Ich wünsche gutes Gelingen für die Wieder-
belebung der Zwinglikirche! Der Weg von Tegel hat sich gelohnt. Als
zugezogene Friedrichshainer sind wir begeistert, so viel Interessantes über un-
seren Kiez zu erfahren – eine tolle Ausstellung! Wir sagen es weiter! Eine
außerordentlich gute Ausstellung! Vielen Dank den Machern! Ich bin ganz
fremd hier. Trotzdem, die Ausstellung war für mich den Besuch wert. Ich
finde sie, mit Rücksicht auf den Raum, gut präsentiert und dank der sachkun-
digen, gut lesbaren Erklärungen sehr informativ. Bleibt zu hoffen, dass sie dem
Gemeinschaftsgefühl der Bewohner dient Mein erster Gang aus »Westber-
lin« durch die Mauer führte Weihnachten 1963 über die Oberbaum-Brücke zum
Treffen mit dem anderen Teil der Familie aus der DDR. Was ich in dieser Aus-

stellung von der Kirche, ihrem Namen, von NARVA und der »Posttätigkeit« erfuhr – eine Bereicherung! **Herzlichen Dank für die anschauliche Reise in die Vergangenheit!**

Vielen Dank für diese berührende Ausstellung. Eine faszinierende Ausstellung, die eigentlich jeder Berliner besuchen sollte. Warum kommt die verdiente Würdigung in den Medien praktisch nicht vor? Wir sind extra aus Kiel gekommen auf Empfehlung.

Ich kann mich nicht erinnern, eine so gelungene Ausstellung gesehen zu haben (Balance zwischen Heimat-, Sozial-, »Welt«-geschichte und Biographien; Brüche und Kontinuitäten usw.)

Wunderbare, lehrreiche, gut gemachte Ausstellung

In Erinnerung an meine Jugendzeit, hier 1922 getauft und 1936 eingesegnet, mit Freude wiedergesehen

Danke für die Gelegenheit, mehr über den Kiez zu erfahren, in dem wir leben.

Für mich als gelernter »Wessi« ist Ihre Ausstellung wie eine Offenbarung und Abtauchen in längst vergangene Zeiten.

Eine sehr gut recherchierte und sortierte Ausstellung. Wohltuend realistisch.

Ich bin total begeistert und berührt!

Eine großartig aufgebaute Ausstellung,

Ich freue mich, dass die Zwingli-Kirche mit dieser wunderbaren Ausstellung aus Ihrem »Dornröschen-Schlaf« geweckt wurde und hoffe, dass das Kirchhaus als Kulturraum zu neuem Leben langjährig und erfolgreich erwacht. Viel Erfolg! Der erste Schritt wurde getan!

Ich bin beeindruckt über die Reichhaltigkeit der vielfältigen Erinnerungspuzzleteile und hoffe, dass diese gemeinsame Arbeit am Gedächtnis des Quartiers zur Gestaltung seiner Zukunft beitragen kann!

Vielen Dank!

Für uns als relativ frisch zugezogene Kiezbewohner eine sehr interessante Ausstellung – sie verbindet uns noch ein Stück mehr mit diesem Quartier.

Herzlichen Glückwunsch zur sehr gelungenen graphischen Gestaltung. Ich wünsche mir, wir könnten dieser Qualität öfter im städtischen Raum begegnen.

Durch die Ausstellung konnte ich eine neue Beziehung zu diesem Stadtteil finden. Vielen Dank!



der verein



KULTUR
RAUM
ZWINGLI-
KIRCHE



Der im März '07 gegründete gemeinnützige Verein KulturRaum Zwingli-Kirche e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, die lange Zeit ungenutzte Zwingli-Kirche im Herzen des Viertels am Friedrichshainer Rudolfplatz zu revitalisieren und sie durch bürgerschaftliches Engagement zu einer Plattform für Kunst, Kultur und Geschichte zu machen.

Ein erster, viel beachteter Schritt auf dem Weg dorthin war die Durchführung der Ausstellung »Berlin Upper East Side – 100 Jahre Alltag rund um den Rudolfplatz« in Zusammenarbeit mit dem Bezirksmuseum Friedrichshain-Kreuzberg im Zeitraum vom 9. Februar bis 6. April '08 in dem 100 Jahre alten Baudenkmal.



Um auch weiterhin eine gute und erfolgreiche Arbeit machen zu können und die Zwingli-Kirche mit Leben zu erfüllen, suchen wir Mitglieder, Unterstützer und engagierte Helfer. Machen Sie mit! Weiter Informationen bekommen Sie im Internet (www.kultorraum-zwinglikirche.de), im Büro des Vereins, ([Rotherstraße 3, 10245 Berlin](#)) oder telefonisch ([030.29005588](tel:030.29005588)).

berlin
upper
east
side



stadtteilgeschichte > zwinglikirche > schulen >
glühlampenwerk > osthafen > verkehr > alltag
> grenze > wahlen > zeitenbrüche + extra >
gemeinderückblick 1987 > zwingli — eine reportage